

Kommentar zur Gesundheitsreform

Besser als ihr Ruf

**ANTJE
HÖNING**



ANTJE HÖNING

Die Schelte von allen Seiten ist so gewaltig, dass Nina Warken sich bestätigt sehen kann. Den einen wird zu viel gespart, den anderen zu wenig. Gewiss: An der Gesundheitsreform gibt es manches zu kritisieren - von der Trickserei im Gesundheitsfonds über die Schrumpfung des Sparvolumens bis zur Erhöhung der Bemessungsgrenze als Anschlag auf die Mittelschicht. Doch zur Wahrheit gehört auch: Endlich passiert etwas in der Koalition. Warken ist die erste Ministerin seit Ulla Schmidt, die überhaupt spart. Vier Aktivposten stechen hervor.

1. Bürgergeld

Die Bundesregierung fängt an, die Bürgergeld-Empfänger aus Steuergeld abzusichern. Sie nimmt dafür endlich auch Beamte und Privatpatienten in die Pflicht, anstatt die Beitragszahler mit der gesamtgesellschaftlichen Aufgabe allein zu lassen. Ziel muss nun sein, die Kassen ganz von den Milliardenkosten zu befreien. Der Anfang ist gemacht, was Lauterbach nicht schaffte.

2. Zuzahlung

Die Erhöhung der Zuzahlung für Patienten in Apotheken und Klinken ist überfällig. Die Zuzahlung wurde 2004 eingeführt und seitdem nicht erhöht. Eine Reform muss alle in die Pflicht nehmen, auch die alternde Bevölkerung. Das wird noch zu vielen Debatten vor Ort führen. Dass sich Warken darauf einlässt, ist mutig.

3. Zuckersteuer

Die Einführung der Zuckersteuer ist überfällig. Dass es der Regierung am Ende weniger um den Zucker als ums Geld geht - geschenkt. Entscheidend ist, was rauskommt: eine Abschreckung von Süßgetränken, deren maßloser Konsum die Basis für vermeidbare und teure Krankheiten legt. Das Gejammer der Wirtschaft ist durchsichtig.

4. Abgabenhöhe

Ein neuer Beitragsschub kann verhindert werden. Deutschland hat schon jetzt die zweithöchsten Abgaben, das ist für Arbeitgeber und Arbeitnehmer nicht mehr tragbar. Dass die Maßnahmen nicht für eine dauerhafte Stabilisierung reichen, kann nur als Auftrag verstanden werden, nachzulegen. Nach der Reform ist vor der Reform.